

Polizeibericht

Glasscheiben
beschädigt

Seelow. Buchstäblich mit Händen und Füßen hat ein Unbekannter in der Nacht zum 1. Mai versucht, in einen Lebensmittelmarkt in der Straße der Jugend einzudringen. Zunächst schlug er mit der Faust gegen eine Glasscheibe, die dabei beschädigt wurde. Danach trat der Mann gegen die Glastür. Als diese zersprang, muss sich der Täter verletzt haben – das schließt die Polizei aus den vorhandenen Spuren. Unter dem Strich bleibt ein Sachschaden von rund 10 000 Euro.

Sachschaden
durch Randalierer

Seelow. An einem Pkw Citroen, der in der Straße der Jugend geparkt war, haben sich in der Nacht zu Dienstag unbekannte Täter abgearbeitet. Sie verbogen die Scheibenwischer und schlugen zwei Dellen in die Fahrertür. Geschätzter Schaden: rund 1000 Euro.

Betrugsversuch
durchschaut

Treplin. Eine 78-jährige Frau aus Treplin ließ sich nicht von einem angeblichen Polizisten hinters Licht führen. Er wollte der Rentnerin weismachen, dass sie in den nächsten Tagen Post von der Polizei bekäme. Darin würde ihr mitgeteilt, dass sie ihre Spargbücher zu einem bestimmten Termin an eine bestimmte Person übergeben soll. Die Angerufene beendete das Gespräch und zeigte den Betrugsversuch an.

Standsicherheit
der Grabmale
wird überprüft

Neuhardenberg. Die Amtsverwaltung Neuhardenberg weist darauf hin, dass Mitte des Jahres wieder die turnusmäßigen Prüfungen zur Standfestigkeit von Grabmalen auf den kommunalen Friedhöfen in Neuhardenberg, Wulkow, Altfriedland und Gusow stattfinden. Interessierte Bürger können sich zu den jeweiligen Terminen einfinden. Vorgehen ist der 18. Juli.

Nutzer von Grabstätten haben Zeit, bis dahin selbst die Standfestigkeit der Grabmale zu prüfen. Stellen die Prüfer Mängel fest, werden entsprechende Aufkleber angebracht – mit dem Verweis, die Mängel in einer bestimmten Frist zu beseitigen. Kommen Nutzer der Aufforderung zur Abstellung der Mängel nicht nach, kann die Friedhofsverwaltung auf Kosten der Betroffenen Sicherheitsmaßnahmen einleiten.

Aktionstag der
Jugendwehren

Dolgelin. Die Feuerwehren aus dem Amtsbereich Seelow-Land laden am 2. Juni zu einem Tag der Jugendfeuerwehr auf den Sportplatz des Lindendorfer Ortsteils Dolgelin ein. Um 8 Uhr beginnen Wettkämpfe der Jugendfeuerwehren, gibt es Mitmachspiele und ein Rahmenprogramm. Interessierte Kinder und Jugendliche sind eingeladen, sich zu informieren und die Vorführungen zu Löscheinsätzen und zur Brandschutzerziehung zu erleben. (ir)

Stadt sucht
Weihnachtstanne

Seelow. Die Stadt denkt bereits jetzt an den kommenden Winter. „Wir suchen einen schönen Weihnachtsbaum für den Marktplatz“, erklärt Petra Stadler aus der Stadtverwaltung. „Leider haben wir bisher noch nicht den passenden gefunden.“ Der Baum sollte eine Höhe von acht bis zehn Meter haben und der Durchmesser vom Stamm sollte zwischen 30 bis 35 cm betragen. Wer einen passenden Baum zur Verfügung stellen kann, melde sich bitte in der Stadtverwaltung.

Kriegsschauplatz wird Erinnerungsstätte

Heimatverein Wuhden informiert über Vorhaben / Wichtiger Partner ist seit zehn Jahren der Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa

VON DORIS STEINKRAUS

Podelzig. Auf dem Areal des einstigen Gutes Klessin will der Wuhdener Heimatverein eine Gedenk- und Erinnerungsstätte schaffen. 2020 soll sie für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Die Akteure, zu ihnen gehört auch der Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa, haben einen Zwischenbericht zu ihrem Vorhaben.

Der Dreher Heinrich Weidenbach wurde nur 22 Jahre alt. Die Mitglieder des VBGO fanden seine sterblichen Überreste 2010 auf dem einstigen Kampffeld des Gutes Klessin. Mit 190 deutschen Soldaten musste Weidenbach im März 1945 in auswegloser Stellung ausharren. Die Eroberung des Gutes hatte für den Verlauf des Krieges keine Relevanz mehr. Doch die deutsche Heeresführung forderte Durchhalten, drohte jedem mit Erschießung, sollte er es wagen, auszubrechen. Zehn Wochen lang war Klessin eingekesselt, starben Hunderte einen sinnlosen Tod – auf beiden Seiten.

Lukyan Enin kämpfte auf der Seite der Roten Armee. Der 46-Jährige hatte in der Heimat eine Frau und vier Kinder. Am 23. März 1945 fiel er beim Sturm auf Klessin. Im Oktober vorigen Jahres fanden ihn die Helfer des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO). Dank einiger Papiere, die man bei ihm fand, konnten sein Name ermittelt und die Angehörigen verständigt werden. „Uns geht es darum, anhand von Einzelschicksalen das Grauen des Krieges zu verdeutlichen“, erklärte VBGO-Vorsitzender Albrecht Laue. Der Verein suche nach Opfern, egal, welcher Nation sie angehörten.

Der Wuhdener Heimatverein hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2020, dem 75. Jahr des Kriegsendes, das Areal des einstigen Schlosses als Gedenk- und Erinnerungsstätte herzurichten. „Weil das unsere Heimat und ihre Geschichte sind“, erklärte Hermann Kaiser vom Verein. „Wir wollen, dass dieses schreckliche Kapitel Geschichte nicht vergessen wird, wollen die Erinnerungen an die nächsten Generationen weitergeben.“ Kaiser erläuterte zahlreiche Geschichtsinteressierten sowie Vertretern des Kreises und der russischen Botschaft jetzt bei einer Präsentation, was in Klessin geplant ist.

Die einstige Gutsanlage mit ihrem Schloss und den 100 Meter langen Wirtschaftsgebäuden soll in Form einer Heckenpflanzung nachgestaltet werden. Das einstige Gutshaus wird mit originalen Ecksteinen und einem Portal angedeutet. Mitglieder des Vereins hatten das Portal aus Sperrholz gebaut und eigens für die Präsentation am einstigen Originalstandort aufgestellt. Der Blick dorthin soll künftig über ein grünes Oval führen. Der Me-



Keller Nr. 6: VBGO-Mitglieder haben alle Kellerbereiche des einstigen Klessiner Gutshauses geöffnet und nach Kriegstoten abgesucht. In diesem letzten Kellerabschnitt fanden sie die Überreste eines deutschen Soldaten. Nach der Kartierung und Bergung werden die Ruinenkeller wieder geschlossen. Fotos (3): Johann Müller



Grausige Kriegszeugen: Bei ihrem 16. Einsatz in Klessin fanden VBGO-Mitglieder die Überreste eines Sowjetsoldaten. Foto: Doris Steinkraus

talkünstler Eckhardt Hermann aus Eberswalde zeigte ein Modell des Portals, das dann in Corten-Stahl gefertigt und dauerhaft seinen Platz haben soll.

Neben dem Portal sind riesige Findlinge geplant, einer zum Gedenken an die deutschen Gefallenen und einer für die der Roten Armee. Gefüllte große Sandsäcke gaben schon mal einen Eindruck davon. „Ein Gedenken an einstige Kriegsgegner auf einer Stätte gibt es in dieser Form kaum“, machte Kaiser deutlich. Er stellte auch die erste Info-Säule vor. Wer mit Muskelkraft ein Rad dreht, erhält an jeweiligen Punkten Informationen zu den einzelnen

Stationen. Ergänzt werden sie mit wetterfesten Informationstafeln, die in Wort und Bild das einstige Areal sowie den Zustand unmittelbar nach Kriegsende zeigten.

Was sich im März 1945 rund um das Gut Klessin abspielte, riss Buchautor Wolfgang Ockert vom VBGO an. Er gilt als Kenner der Kriegsgeschichte. „Die Lage des Gutes mit dem weiten Blick zur Oder wurde sein Schicksal“, betonte er. 190 Soldaten sollten dem Ansturm der Roten Armee trotzen. 325 Panzer waren auf das Gut, das der Oberfeldshaber der Wehrmacht zur Festung erklärt hatte, gerichtet. „In 13



Zeitzeugin: Barbara Albedyll. Die Tochter des letzten Gutsherrn geht durchs Portal.



So soll es mal aussehen: Hermann Kaiser vom Wuhdener Heimatverein erläuterte die künftige Gestaltung des einstigen Kriegsschauplatzes.

Soldaten damals besaßen, wie armselig ihr Alltag war. Die Darstellung persönlicher Schicksale halte er für eine gute Form der Geschichtsaufarbeitung. „Sie tragen hier dazu bei, entlang der Bruchkante eine neue Erinnerungskultur zu entwickeln“, sagte Schmidt.

Wie wichtig es ist, die Schrecken des Krieges immer wieder vor allem jungen Menschen vor Augen zu führen, würden die aktuellen Konflikte in der Welt zeigen. „Die Menschen haben aus Kriegen nicht gelernt“, resümierte der Landrat. Umso mehr verdienten solche Vorhaben auch finanzielle Unterstützung.

Auf die hofft der Verein, um das Areal ansprechend herzurichten. Dabei sollen keine Gebäude oder Denkmale entstehen. Es gehe um die Darstellung eines Kriegsschauplatzes, betonte Hermann Kaiser. „Wir wollen die Stätte pflegern und naturnah gestalten“, sagte er. Er dankte allen, die das Vorhaben mittragen. Dazu würden auch viele Einwohner des Ortes gehören.

Infos, Kontakt und Spendenkonto unter www.heimatverein-wuhden.de

Mehr Bilder auf www.moz.de/fotos

Vier zusätzliche Hände in der Woriner Mühle

Für diese Saison beschäftigt der Verein zwei Bundesfreiwilligendienstler / Öffnungszeiten auch unter der Woche dadurch gesichert

Worin. Karin Nawroth ist zufrieden. „Leute zu finden, auf die man sich verlassen kann, ist nicht einfach“, weiß sie. Für das denkmalgeschützte Ensemble der Woriner Wassermühle sind eben solche Leute wichtig. Für diese Saison freuen sich die Vereinsmitglieder deshalb über

die Unterstützung von Sabrina Lechnitz und Peter Ambos, die zunächst bis Ende September eine Stelle als sogenannte Bufdis (Bundesfreiwilligendienstler) zugesprochen bekommen haben.

Die beiden sind in Worin keine Unbekannten, haben in der Vergangenheit bereits als

MAE-Kräfte ausgeholfen und sind deshalb mit den Aufgaben rund um die historische Anlage schon vertraut, kennen die Vereinsmitglieder und Tagesabläufe. „Sie müssen ja auch selbstständig arbeiten können und Sachen sehen, die repariert werden müssen“, betont Vereinsmitglied Uli

Jochen. Während sich die gelernte Köchin Sabrina Lechnitz auf die Aufgaben im Museum konzentriert, aufräumt, putzt und die Besucher betreut, kümmert sich Peter Ambos hauptsächlich um die Außenanlage. Er hat einst Tierpfleger gelernt, in der Ausbildung auch landwirtschaftliche Berührungspunkte gehabt. „Das ist ein riesengroßes Areal. Da ist von Rasenmähen bis Kräuter jäten alles mit dabei“, sagt der 54-Jährige.

An die Fördermittel-Unterstützung des Museums sind unter anderem Öffnungszeiten auch in der Woche gebunden. Diese können dank der Bufdis gewährleistet werden. „Wir haben außerdem eine umfangreiche Chronik, an der die beiden ihren Anteil haben – sie führen sie weiter“, sagt Karin Nawroth dankbar. „Wir repräsentieren ja die Mühle, also muss der Besucherbereich sauber und übersichtlich gehalten werden“, ist für Sabrina Lechnitz selbstverständlich. Viele wissbegierige Berliner kämen in die Mühle. Sie würden sich neben dem gut erhaltenen Mahlwerk auch für die Haushaltsaus-

stellung im Obergeschoss des Gebäudes interessieren. Da sei es wichtig, ihnen auch etwas mit an die Hand geben, sich mit ihnen über das Thema unterhalten zu können, findet die 38-Jährige.

Beide Bufdis wohnen in Worin. Sie kam 2000 aus Neulansow hierher. Er ist ursprünglich aus Letschin, ist vor sechs Jahren in den Ort gezogen. Der Austausch mit der Dorfgemeinde ist dem Verein der Wassermühle Worin wichtig, so auch Sabrina Lechnitz und Peter Ambos. Mit der Woriner Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit. Auch die Neuhardenberger Grundschüler waren vor Kurzem für einen Projekttag in Worin. „Schön wäre es, noch mehr Dorfbewohner zu uns zu locken“, wünscht sich Karin Nawroth. Für den Fall eines spontanen Besuchs würden die Woriner jedenfalls nicht vor verschlossener Tür stehen. Auf dem Hof und im Innenbereich werden sie von zwei engagierten Mitarbeitern begrüßt. „Ich bin sehr froh, dass wir sie haben“, wird Karin Nawroth nicht müde zu sagen.

Weniger Delikte,
mehr Unfälle
im Amtsbereich

Lebus. Mit guten Nachrichten kam der Leiter des Seelower Polizeireviere, Thomas Wendland, in die jüngste Beratung des Lebuser Amtsausschusses. Er präsentierte die Bilanz für 2017 im Amtsbereich. In dem wurden weniger Straftaten angezeigt – 148 statt 169 in 2016. Statt der zuvor 72 Diebstähle waren es im Vorjahr nur 39. Die von vielen Bürgern ergriffenen Maßnahmen zum Diebstahlschutz würden sich auszahlen, erklärte der Revierleiter. Er verwies auf die mit 69,6 Prozent über dem Landesdurchschnitt liegende Aufklärungsquote für die im Amtsbereich begangenen Straftaten. Die 25 angezeigten Betrugsfälle wurden sogar zu 96 Prozent aufgeklärt. Weniger erfreulich ist die Entwicklung im Verkehrsunfallgeschehen im Amt. Die Zahl der Unfälle stieg von 73 in 2016 auf 104. Zum Glück gab es keinen Verkehrstoten. Dass die Zahl der Baumunfälle sank, sei auch den an Bundesstraßen installierten Leitplanken zu danken, so Wendland. Es gab deutlich mehr Wildunfälle – 49 statt 30. (ir)



Zusammen anpacken: Die Bufdis Sabrina Lechnitz (v.r.) und Peter Ambos mit Vereinsvorsteherin Karin Nawroth und Vereinsmitglied Uli Jochen. Sie setzen ein Zaunteil wieder ein. Foto: Josefine Jahm